

M:AI

Programm

2013

M:AI MUSEUM FÜR ARCHITEKTUR

UND INGENIEURKUNST NRW

www.mai.nrw.de

VORWORT

»Die Entwicklung von lebenswerten Städten wird eine der zentralen Herausforderungen der Zukunft sein.

Bei all den Phänomenen, die wir derzeit in der Stadtentwicklung erleben — von der Schrumpfung über die Entmischung bis hin zur Entstehung von Privilegiertenquartieren — ist es wichtiger denn je, Anstöße für vitale, vielfältige Quartiere zu geben. Schon jetzt gibt es eine Vielzahl von Wohnungsunternehmen oder bürgerschaftlichen Initiativen, die mit Mut und Engagement dafür sorgen, dass Stadt lebenswert wird, dass Menschen sich wohlfühlen, gerne dort leben und arbeiten. Zukünftig wird es darum gehen, den Diskurs um Städte mit hohem Identifikationsfaktor weiter zu befeuern. Ideen und Projekte unterschiedlicher Art sind in dieser Auseinandersetzung willkommen. Sie müssen als gute Beispiele sichtbar werden und inspirieren.

Querschnittsthema bei allen Maßnahmen — egal ob Infrastruktur, Wohnungen, öffentliche Räume — ist eine angemessene, verträgliche Gestaltung. Nur die Verpflichtung auf ein bestimmtes baukul-

turelles Niveau wird letztendlich langfristig Zufriedenheit und Wohlfühlen garantieren. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen wird hier Verantwortung übernehmen. Trotz knapper Kassen muss es gelingen, das Thema Gestaltung ernst zu nehmen und in die Öffentlichkeit zu tragen. Denn: Schon in der Architektur ist Lebensqualität angelegt. Daher engagiert sich die Landesregierung auch weiterhin in der Landesinitiative StadtBauKultur. Sie wird das Dach für eine Vielzahl von Aktivitäten für Baukultur in NRW sein. Schon in den Jahren 2001 bis 2011 haben zahlreiche Partner mit ihren Projekten ihr Engagement für Baukultur unter Beweis gestellt. Daran möchten wir anknüpfen. Das M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW hat in dieser Initiative einen festen Platz. Auch im Jahr 2013 widmet es sich mit seinen Ausstellungen aktuellen Themen und liefert wertvolle Denkanstöße.«

Michael Groschek
Minister für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

Aktuelles vom M:AI zum Thema Baukultur

Die Landesinitiative StadtBauKultur geht in die nächste Dekade! Wir freuen uns auf eine starke Landesinitiative, die das breit gefächerte Spektrum von Baukultur in NRW engagiert und kritisch, pointiert und unterstützend vorantreibt.

»Baukultur ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens. Sie beinhaltet sämtliche Elemente der gebauten Umwelt und hat eine soziale, funktionale, ästhetische, künstlerische und ökologische Komponente«,

so das Memorandum StadtBauKultur 2020, das die Ausrichtung der Initiative reflektiert. Was Baukultur umfasst, hat sich in den letzten Jahren von einem gestalterischen Anspruch an unsere gebaute Umwelt immer mehr aufgefächert und bedeutet mittlerweile auch einen kulturellen Prozess. Das hat dazu geführt, dass Baukultur kein klares Label mehr ist, das einfach »angeheftet« werden kann. Die Diskussion und das Ringen um das, was Baukultur sein soll, ist komplexer und damit schwieriger geworden.

Das M:AI wird sich in seinem neuen Ausstellungsprogramm für 2013 einzelnen Aspekten der Baukultur widmen, die für eine qualitätvolle Gestaltung unserer gebauten Umwelt, aber ebenso auch für ein verständnisvolles Miteinander von Bedeutung sind. Baukultur ist ein Mosaik aus vielen, kleinen Steinen.

Materialien stehen im Focus der Ausstellung »Anything goes! Die neue Lust am Material«. In den letzten Jahren ist eine Fülle neuer Baustoffe in der Architektur zur Anwendung gekommen. Und bei den traditionellen Materialien wie z.B. Holz oder Beton konnten durch neue Herstellungsverfahren deren Eigenschaften optimiert werden. Die Ausstellung soll zeigen, welche Bedeutung die Wahl des Materials für das Erscheinungsbild eines Gebäudes hat, und wie darüber hinaus die Wahl der Werkstoffe die Konstruktion beeinflusst und zur Nachhaltigkeit eines Bauwerks beiträgt. Architektur wird erst in der Materialisierung erlebbar.

Um Flächenentwicklung in der Stadt und an deren Rändern wird es in »Produktive Stadtlandschaften« gehen. Dabei spielen integrative Planungs- und Realisierungsprozesse eine entscheidende Rolle. Bürger engagieren sich heute für ihre gebaute

Umwelt und verlangen, in Entscheidungsprozesse eingebunden zu werden.

Was macht eine Moschee zur Moschee — lautet die Frage in der Ausstellung [»Kubus oder Kuppel«](#). Internationale Beispiele zeigen einen in Deutschland fast unbekanntes Formen- und Variationsreichtum. Die Auseinandersetzung mit diesem Bautypus, der in Zukunft sichtbar unsere Stadtbilder prägen wird, soll auch zu einem kulturellen Verständnis beitragen.

[Ohne Kunst kein Bau?](#) Viele öffentliche Bauwerke haben in ihren Innenräumen und im Außenbereich Kunstwerke. Das hat in Deutschland eine lange Tradition. Angesichts knapper Kassen aber bleibt für künstlerische Interventionen im Zusammenhang mit öffentlichen Bauprojekten immer weniger Spielraum. Im Rahmen eines neuen Kulturfördergesetzes für NRW stellt sich erneut die Frage, ob Kunst am Bau ein obligatorischer

Bestandteil öffentlicher Bauvorhaben sein soll. Was ist Kunst am Bau? Eine Bereicherung, eine Vertiefung des architektonischen Ansatzes, Prozentkunst, Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für Künstler, ein »Klotz am Bein«? Das M:AI möchte im nächsten Jahr mit allen an diesem Prozess Beteiligten — Architekten, Stadtplanern, Künstlern, Kuratoren, öffentlichen- und privaten Bauherrn — das Thema diskutieren. Aber natürlich auch mit Ihnen, den Freunden und Interessierten des M:AI auf Facebook und auf unserer Internetseite.

[»Baukultur braucht den gemeinsamen und manchmal auch kontroversen Dialog.«](#)

Deshalb freut sich das M:AI auf Ihren Besuch in unseren Ausstellungen und bei unseren Veranstaltungen in 2013. Wir möchten mit Ihnen ins Gespräch kommen!



Ohne Kunst kein Bau?

Am 30. Januar 2013 widmet sich ein gleichnamiges Symposium dem Thema »Kunst am Bau« und greift damit die aktuelle Diskussion auf. Derzeit wird in der Landesregierung Nordrhein-Westfalen ein Kulturfördergesetz erarbeitet, das in 2013 im Landtag verabschiedet werden soll. Das Gesetz wird unter anderem eine Bestimmung zum Thema »Kunst am Bau« beinhalten.

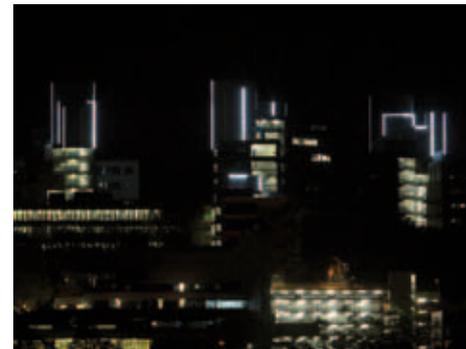
Ein staatliches Programm, verabschiedet von der preußischen Regierung und mit dem Titel "Kunst am Bau" wurde zur Förderung von Künstlern 1928 verabschiedet. Diesem Impuls folgend beschloss der Deutsche Bundestag 1950, für öffentliche Gebäude einen bestimmten Prozentsatz der Bausumme für Kunst aufzuwenden. Viele Länder folgten dem Beispiel des Bundes. Eine gesetzliche Verpflichtung, bei öffentlichen Bauaufträgen einen Prozentsatz der Bausumme für Kunst aufzuwenden, gibt es zurzeit aber in NRW nicht. Ferner fehlen Leitlinien, wie Künstler und Künstlerinnen in Planungsprozesse eingebunden werden können.

Die Veranstaltung möchte die unterschiedlichen Sichtweisen von Künstlern, Architekten, Stadtplanern, Auftraggebern und Kulturschaffenden zusammenführen, Wege für einen gemeinsamen Planungsprozess ausleuchten und den Diskurs zur neuen Gesetzesvorlage

1

beleben. Zum Programm: Die Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Ute Schäfer, wird zu Beginn auf das Thema einstimmen. Martin Seidel, Kunst- und Architekturpublizist, wirft in seinem Impulsreferat unter dem Motto »Kunst am Bau – Klotz am Bein?« einen Blick auf das historische und derzeitige Spektrum und die Möglichkeiten der Begegnung von Kunst und Architektur. Schließlich werden Vertreter von Verbänden, Künstler, Architekten und Bauherrn sich der Diskussion stellen. Die Schlussbetrachtung erfolgt von Gerhart Baum, Sprecher des Kulturrats NRW.

Für die zweite Jahreshälfte plant das M:AI eine Fortsetzung der Veranstaltung.



1 »Sphere« von Olafur Eliasson, im Viscardihof des CityQuartiers FÜNF HÖFE, München. Foto: Union Investment Real Estate GmbH

2 »Herkules« von Markus Lüpertz auf dem ehemaligen Förderturm der Zeche Nordstern in Gelsenkirchen, 2010. Foto: © Tomas Riehle|VIVAWEST

3 MetaLicht von Mischa Kuball, Uni Wuppertal, 2012, Foto: Sebastian Jarych

Durchgeführt wird das Symposium zusammen mit der Architektenkammer NRW.

Auf der Website des M:AI sind weitere Informationen vorhanden, u. a. das komplette Programm und Stellungnahmen von Künstlern und Architekten zum Thema »Kunst am Bau«.

Anmeldung erforderlich!



Anything goes!

Die neue Lust am Material

»Was passiert, wenn man das Material dem Vorhaben nach konzipiert, simuliert und realisiert?« fragte der französische Philosoph Jean-Francois Lyotard 1985 in einer Ausstellung im Centre George Pompidou. Er ließ sich dabei sehr von den immateriellen Welten des Computers inspirieren. Wir aber stellen diese Frage ganz konkret mit Blick auf die gebaute Architektur, denn erst die Umsetzung eines Entwurfs in Materie lässt Architektur erfahrbar werden. Damit berühren wir eine der Grundfragen der Architektur. Was bedeutet die Wahl des Materials für Entwurf und Realisierung eines Bauwerks?

Ein Blick in die Geschichte Bis in das 19. Jahrhundert hinein bestimmten nur wenige Materialien die Baukunst: Stein, Ziegel, Holz, Glas und Textil waren die Materialien, die den Architekten zur Verfügung

standen, zumeist gebunden an die regionalen Vorkommen. Mit der Industrialisierung wurden zahlreiche neue Baustoffe für die Architektur entdeckt: Eisen, Beton, Aluminium, Linoleum, Press- und Schichtholz, Kunststoffe und Fiberglas. Die Glasindustrie ermöglichte die Produktion immer größerer Ganzglasscheiben, und so veränderte sich das Erscheinungsbild der Architektur grundlegend.

Welche Materialien welchem Bautypus gerecht wurden, welche Wirkung opportun war, wurde heftig diskutiert. Gottfried Semper entfachte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine theoretische Debatte über den formbestimmenden Einfluss der Materialien, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts vor allem unter dem Begriff der »Materialgerechtigkeit« weitergeführt wurde. Die Form- und Gestaltgenerierung mit Hilfe des

Computers revolutionierte Ende des 20. Jahrhunderts die Architektur. Computergesteuerte Verfahren in Entwurf, Detaillierung bis hin zum Herstellungsprozess ermöglichen eine nie dagewesene Formenvielfalt und individuelle Ausdrucksmöglichkeiten und verlangen nach Materialien, die in der Lage sind, diese Entwürfe in gebaute Architektur umzusetzen, d.h. die komplexen Formen zu materialisieren. Eine Vielzahl gänzlich neuer Materialien, die ihren Ursprung nicht in der Bauindustrie haben, findet so Eingang in die Baukunst.

Die Zukunft der Werkstoffe. Material und Ornament Die computergestützten neuen Produktionsverfahren eröffnen sowohl neue konstruktive, als auch ästhetische Horizonte. Mit diesem Umbruch setzt ein verstärkter Einsatz individualisierter Materialien ein —

mit und ohne architektonische Funktion. Die Oberfläche gewinnt eine neue Bedeutung. Materialstrukturen und Materialmix treten an die Stelle des von der klassischen Moderne oftmals verteufelten Ornaments. Man könnte von einem neuen »Manierismus« in der Architektur sprechen.

Material und Dauerhaftigkeit Die Frage der Nachhaltigkeit ist in den letzten Jahren zu einem wichtigen Kriterium für die Wahl und den Einsatz von Werkstoffen geworden. Dabei geht es nicht nur um den Beitrag der Stoffe zur Energiereduzierung, sondern auch um den gesamten »ökologischen Fußabdruck« eines Werkstoffes bis hin zu seiner Wiederverwendung oder Verwertung. Aber werden die neuen Materialien den hohen Anforderungen an eine nachhaltige Nutzung auch gerecht? Wie bewähren sie sich im Dauereinsatz?

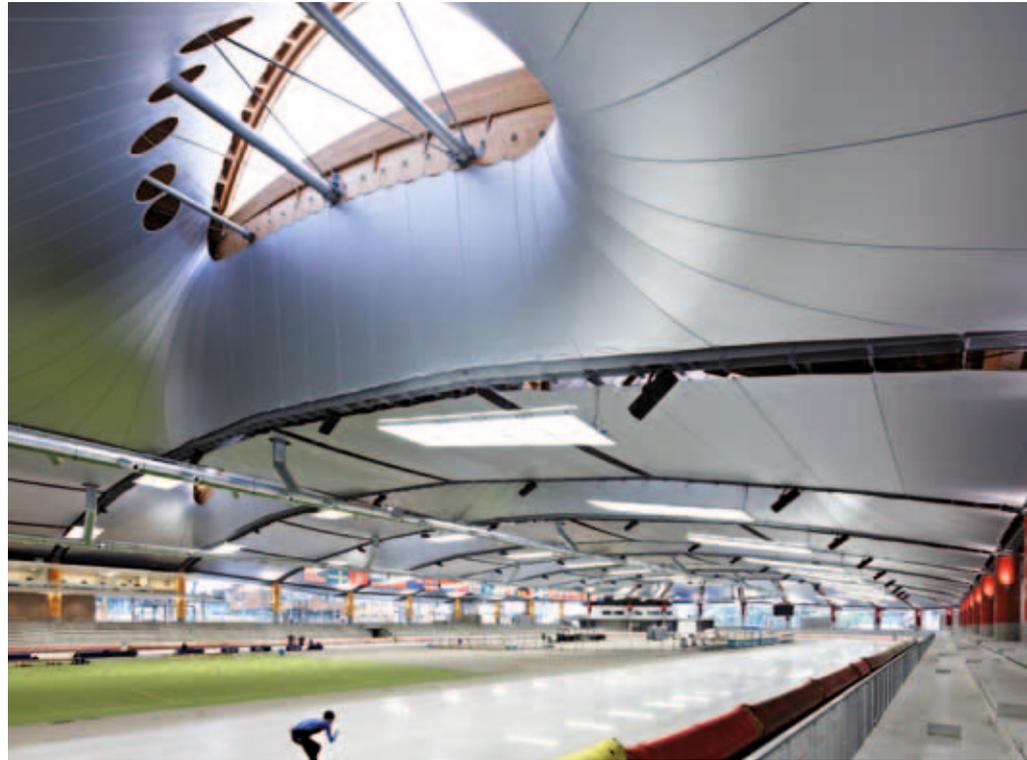
Material und Prozess Materialien selbst sind heute »aktiv« sowohl an Formfindung, Gestaltung und Realisation beteiligt. Die sogenannten »smart« oder »intelligent materials« reagieren auf Umwelteinflüsse wie Wärme und Kälte, Licht und Schatten sowie auf Geräusche und verändern aufgrund dieser Reize ihre Struktur, Oberfläche und ihr Erscheinungsbild. Es gibt ferner Werkstoffe, die selbst aktiv werden, um kleinere Schäden im Material selbst zu heilen.

Die Ausstellung Circa zwanzig internationale Projekte veranschaulichen den Einsatz innovativer Materialien und die Anwendung tradierter Baustoffe, die durch neue Entwurfsmethoden und Produktionsverfahren ihre Materialeigenschaften optimieren. Die Ausstellung bewertet nicht die neuen Formfindungen und ästhetischen Erscheinungsbilder, sondern sie lotet die Poten-



ziale der Baustoffe aus und untersucht ihre Wechselwirkung auf das architektonische Erscheinungsbild, auf Konstruktion, Funktion und Nachhaltigkeit von Bauwerken. Das Material steht im Mittelpunkt der Betrachtung. Daher werden eine Vielzahl von Materialproben und Prototypen die neue Materialvielfalt erlebbar machen.

Vielleicht ist es erstmals in der Architekturgeschichte möglich, dass Baukörper, tragendes Skelett und Oberfläche keiner Einschränkung mehr durch das Material unterliegen: »anything goes!«



1 »weiß in weiß« Leonardo Glass Cube, Ausstellungspavillon mit Konferenzräumen, 2007, von 3 deluxe. 'Genetic' — organisch geformte Raumskulptur im Empfangsbereich. Foto: Emanuel Raab

2 Betriebsrestaurant mit Auditorium (Keramikfassade), Ditzingen 2006-2008, Barkow Leibinger Architekten, Foto: Amy Barkow

3 Eisschnelllaufhalle mit lichtdurchlässiger Membran. Inzell - MAX AICHER ARENA INZELL, Deutschland, 2008-2011. Behnisch Architekten in Projektgemeinschaft mit Pohl Architekten Stadtplaner, Jena. Foto: Meike Hansen



1

Die Ausstellung wurde vom M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW in Zusammenarbeit mit der TU Dortmund entwickelt.

1 + 2 Die Ausstellung — aufgebaut im Dortmunder U. Mai/Juni 2012, Fotos: Claudia Dreyse



2

Ausstellungstournee

»Tragende Linien und tragende Flächen«

[Die Ausstellung, die im vergangenen Jahr im Dortmunder U gezeigt wurde, ist auf überregionales Interesse gestoßen. Bereits im Frühjahr 2012 zeigte sich, das sich neben der Fachwelt auch ein breites Publikum über die Konstruktionsprinzipien des Ingenieurs Stefan Polónyi informieren wollte. So wird die Ausstellung im Jahr 2013 auch in Hamburg, Cottbus und Berlin zu sehen sein.](#)

Polónyi hat mit namhaften Architekten zusammengearbeitet und mit ihnen gemeinsam die unterschiedlichsten Projekte entwickelt: Brücken, Kirchen, Stadien, Werkshallen. Als einer der wegweisenden Ingenieure in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts war er mehr als ein reiner Statiker. Er hat Bauwerken zu ästhetischer Gestalt und künstlerischer Form verholfen — und er macht es auch heute

noch. »Davon lebe ich, dass ich solche Dinge entwerfe, die man nicht machen kann,« so der Ingenieur über seine Arbeit.

Die Ausstellung zeigt eine Auswahl von Projekten, an denen er beteiligt war. Diese Projekte sind nach einem System von Polónyi angeordnet. Da gibt es zum einen die Kategorie der tragenden Flächen, wie er sie mit den Architekten Schaller bei der Kirche St. Paulus in Neuss entwickelt hat. Gefaltete Dach- und Wandelemente sorgen für Stabilität des Kirchenschiffs. Gekrümmte tragende Flächen sind bei einigen 1960er Jahre-Kirchen zum Einsatz gekommen. Wie gerade Linien tragen, wird bei dem Beispiel der Wartungshalle der Berliner Stadtreinigung gezeigt, die gekrümmten Linien kennt man aus dem Ruhrgebiet von zahlreichen Bogenbrücken. Anhand von interaktiven Modellen werden in der Ausstellung die grundsätz-

lichen Wirkmechanismen von Tragen und Lasten nachvollziehbar und ihre Umsetzung in den wichtigen Tragwerkslösungen von Polónyi veranschaulicht.

DIE TOURDATEN

18.01.2013 – 03.03.2013
FREIE AKADEMIE DER KÜNSTE IN HAMBURG E.V.
Klosterwall 23, 20095 Hamburg
16.03.2013 – 21.04.2013
TECHNISCHE UNIVERSITÄT COTTBUS
Konrad-Wachsmann-Allee 2, 03046 Cottbus
16.05.2013 – Ende Juni 2013
ARCHITEKTURMUSEUM DER TU BERLIN
Straße des 17. Juni 150/152, 10623 Berlin

Nordrhein-Westfälischer LandschaftsArchitekturPreis 2012

[wbp Landschaftsarchitekten aus Bochum haben in 2012 für ihren Umbau des St. Urbanus Kirchplatzes in Gelsenkirchen Buer den ersten Preis geholt. Eine Ausstellung zeigt alle Projekte, die im Rahmen dieses Preisverfahrens gewürdigt wurden. Das M:AI präsentiert die Ausstellung zusammen mit dem Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla NW vom 26. Februar bis 19. April 2013 in der Arkade des Wissenschaftsparks Gelsenkirchen.](#)

Seit 2004 und damit zum vierten Mal hat die bdla-Landesgruppe NW diesen Preis vergeben, um die Vielfalt der Arbeit und Projekte von Landschaftsarchitekten in Nordrhein-Westfalen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Gestalterisch hochwertige, kreative, mutige, sozial und ökologisch orientierte Projekte werden mit diesem Preis bedacht.

Zum 1. Preis: Die Gestaltung des St. Urbanus Kirchplatzes überzeugte die Jury, weil damit ein hochwertiges Stück Stadt den Menschen »zurückgegeben« werden konnte. Die Pflasterung des Platzes vermittelt in seiner Materialsprache zwischen der Kirche und den umgebenden Hausfassaden. Ökologisch vorbildlich: Es handelt sich um Betonpflaster, das einen Natursteintransport aus Übersee verzichtbar machte. Eine schlichte Möblierung mit Bänken und neuen Bäumen oberhalb einer geschwungenen Treppenanlage macht den Platz offen und rahmt zugleich die Kirche.

Eine weitere Würdigung ging an das Büro Davids, Terfrüchte und Partner aus Essen für die Gestaltung des Berne-Parks auf dem Gelände einer alten Kläranlage in Bottrop. Zwei kreisrunde Becken stehen im Mittelpunkt des Parks – eines ist zu einem

»Theater der Pflanzen« geworden, das andere mit Wasser gefüllt und mit Lichtkunst nach einem Konzept von Mischak Kuball inszeniert. Gerade die Kooperation mit Künstlern, die an diesem Projekt beteiligt waren, hat die Jury beeindruckt. Unter anderen erhielten auch FSWLA Düsseldorf eine Anerkennung für die Gestaltung einer Mülldeponie bei Lindlar zu einem Freizeit- und Lernort (:metabolon).

Zwei neue Stationen für Dynamik und Wandel

Die Ausstellung zur Entwicklung der Städte am Rhein 1910 – 2010+ konnte im vergangenen Jahr leider nicht mehr im Düsseldorfer Landtag gezeigt werden. Das wird in 2013 nachgeholt. 2010/2011 war sie erstmals in Köln in der ehemaligen Reichsbahndirektion direkt am Rhein zu sehen.

Die Besonderheit in Düsseldorf: Die Besichtigungen müssen in angemeldeten, geschlossenen, geführten Besuchergruppen stattfinden, zumal das Landtagsgebäude nicht öffentlich zugänglich ist. Zu allen Terminen wird das M:AI auf www.mai.nrw, in Newslettern und auf Facebook über die jeweiligen Besichtigungstermine informieren. Der Ausstellungszeitraum ist vom 5. März bis 13. April 2013. Im Anschluss geht die

Ausstellung nach Duisburg, wo sie ab Mai in der Liebfrauenkirche gezeigt wird. Der Bau aus den 1960er Jahren wird zurzeit denkmalgerecht saniert und energetisch optimiert.

Zur Erinnerung: An den Beispielen der Städte Bonn, Köln, Leverkusen, Düsseldorf, Neuss und Duisburg wird die Stadtentwicklung der letzten 100 Jahre skizziert. Jede Stadt liefert dabei mit der ihr ganz eigenen Geschichte thematische Bausteine. Immer erfolgt auch ein internationaler Abgleich. Wie sind die Planer vor gut 100 Jahren mit dem immensen Bevölkerungszuwachs in den Städten umgegangen, welche Ansätze für den Wiederaufbau nach dem Krieg gab es? Wer sind die »Stadtmacher« damals und heute? Wie sah die Ausweitung der

Städte an den Rändern aus, wie wird der Strukturwandel umgesetzt, und wie kehrt der Fluss zurück in die Stadt? Die Ausstellung will auch die großen aktuellen Herausforderungen der Stadtplanung ansprechen: Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt mittlerweile in Städten, und die neuen Aufgaben sind, sich mit den Themen Wachstum, Klimawandel, CO₂-Reduzierung und Ressourcenknappheit auseinanderzusetzen. Die Ausstellung entlässt die Besucher mit Fragestellungen u.a. zum Verkehr und dem Anbau von Lebensmitteln mitten in der Stadt.

Die Ausstellung ist entstanden in einer Kooperation des M:AI mit der Regionale 2010 und dem Kolleg_Stadt_NRW.



Kubus oder Kuppel. Moscheen — Perspektiven einer Bauaufgabe

Von Mai bis Juni 2013 präsentiert das M:Al diese Ausstellung des Instituts für Auslandsbeziehungen e.V (ifa). Gezeigt wurde die von Christian Welzbacher kuratierte Ausstellung erstmals in der ifa-Galerie Berlin in 2012.

Das M:Al wird die Ausstellung erweitern und Moschee-Bauten aus Nordrhein-Westfalen zeigen. Nichts liegt näher, denn rund 33 % der Muslime in Deutschland leben in Nordrhein-Westfalen und haben hier wegweisende Bauaktivitäten gestartet.

»Was macht eine Moschee zur Moschee? Das ist ganz einfach: Eine Wand, die exakt nach Mekka ausgerichtet ist.« Knapp und klar beschreibt der kuwaitische Planer und Architekturprofessor Omar Khattab die Charakteristik des muslimischen Gebetsplatzes. Für die Architektur der Moscheen gibt es zwar Traditionen und Bezüge, jedoch

nur wenige ästhetische Gestaltungsvorschriften. Die Bauaufgabe kann immer wieder neu erdacht werden. Die Ausstellung zeigt Gestaltungsvariationen und Entwürfe von Moscheen in vier unterschiedlichen Kapiteln: Unter dem Titel "Neue Wege" werden Bauten postkolonialer Staatengründungen in Indonesien und Pakistan ebenso verhandelt wie der Neubau von Gebetshäusern im durch Migration geprägten Europa. "Zeitgenossenschaft" thematisiert die Entwicklung einer eigenen Formensprache in Ankara, Dubai, Ramallah sowie Singapur und steht für den Ausdruck des "Euro-Islam" in Deutschland und den Niederlanden. In der Sektion "(Un)-Sichtbarkeit" werden Strategien vorgestellt, bei denen Planer sich mit dem Thema der Tarnarchitektur einerseits und der künstlerischen Irritation andererseits auseinandersetzen – von der Umnut-

zung über das Schweizer Minarett-Verbot bis zum Kunst-am-Bau-Projekt. Schließlich stellt der Bereich "Begegnungen" einen Bezug zu klassischen Bauformen, aber auch zur Öffnung hinsichtlich anderer Religionen her. Anhand zahlreicher Beispiele bilanziert die Ausstellung dadurch erstmals die jüngsten Entwicklungen einer Bauaufgabe.

Das M:Al wird die Ausstellung ergänzen und sich dabei aktuellen Fragen des Moscheebaus in Nordrhein-Westfalen widmen.

ifa – das Institut für Auslandsbeziehungen e.V. engagiert sich weltweit für Kunstaustausch, den Dialog der Zivilgesellschaften und die Vermittlung außenkulturpolitischer Informationen.

1 Ray-of-Light-Moschee (2009)
Architektur: Zest, Barcelona © Zest



Ausstellung: Produktive StadtLandschaften

Beitrag des M:AI zur plan12, dem Kölner Architekturfestival, war die gleichnamige Ausstellung. Präsentiert auf einem zum Teil aufblasbaren Ausstellungssystem ist sie so mobil, dass sie in den kommenden Jahren auf Tour gehen soll.

Sie zeigt mit internationalen und aus Nordrhein-Westfalen stammenden Beispielen, welche unterschiedlichen urbanen Grünräume es gibt und welche Entwicklungen sie nehmen. Denn sie dienen nicht mehr nur ausschließlich als Freizeitraum, sie übernehmen oft mehrere Funktionen zugleich: die der Biomassegewinnung, der Energieerzeugung, der — im weitesten Sinne — Information, der Vorbereitung von Stadtentwicklung oder der Stadtreparatur.

Gerade in Nordrhein-Westfalen, wo man es mit einer hohen Besiedelungsdichte und

einem enormen Funktionsdruck zu tun hat, ist man zwangsläufig mit der Aufgabe konfrontiert, Landschaftsräume sehr bewusst und zukunftsprägend zu gestalten.

Die Kernaussstellung zeigt zu diesem Thema 14 beispielhafte Projekte von unterschiedlichem Charakter. Stichprobenartig zusammengestellt zeigen sie ein breites Spektrum an Zielvorstellungen, Planungen, Nutzungsinteressen- und Erwartungen sowie Impulswirkungen für die Stadt- und Raumentwicklung. Zu den Beispielen gehören sowohl regionale Großprojekte als auch kleinere städtische Grünflächenentwicklungen, Vorhaben zur Umnutzung von Bracharealen oder zur Neudefinition von Stadträumen, Projekte mit ökonomischem Hintergrund oder neugestaltete Naherholungsräume.

Die Ausstellung wird ab 2013 erweitert und an den jeweiligen Standort angepasst.

1 **Dünenlandschaft und Trasse terra nova** Tagebaukante Hambach. Foto: Ralf Schuhmann

RÜCKBLICK 2012

BAUKUNST IN ARCHIVEN – GEDÄCHTNIS DER GENERATIONEN AUS PAPIER UND BYTES



Anfang 2012 ist die gleichnamige Publikation herausgekommen. Sie dokumentiert eine Vortragsreihe aus dem Jahr 2011, die das Architektur Forum Rheinland und das M:AI gemeinsam durchgeführt haben. In dem Buch wird zum einen die Bedeutung von Architekturarchiven herausgearbeitet und zum anderen die aktuelle Situation der Architekturbestände und Nachlässe in unterschiedlichen Archiven des Landes betrachtet. Thematisiert werden der Umgang mit den unterschiedlichen baukulturellen Quellen – von der Skizze auf Papier bis zum digitalen Rendering. Es geht um Fragen von Sammlungs- und Nutzungsstrategien, um ein baukulturelles Erbe für die Nachwelt nutzbar zu machen.

M:AI GOES FACEBOOK



Im Februar 2012 hat das M:AI einen neuen Museumsraum geöffnet. Die Adresse: <http://facebook.com/mai.nrw>. Seit Anfang des Jahres gibt es jeden Tag neue Kurzmeldungen, Terminhinweise oder Fotos zu allen Themen der Architektur und insbesondere zu den Ausstellungen des M:AI. Mittlerweile hat das M:AI rund 2500 Freunde gewonnen und ist mit diesen in aller Welt vernetzt. Über Facebook wird auch ein junges, studentisches Publikum angesprochen, wenngleich die Altersspanne der Besucher recht groß ist: Zwischen 25 und 54 Jahre alt sind 68 % der Menschen, denen unser Facebook-Museum gefällt. Neben dem anderen virtuellen Raum, dem Internet (www.mai.nrw.de), hat das M:AI zudem einen Blog bezogen, in dem die Geschichten, Eindrücke und Beobachtungen zu Architektur-Themen erzählt werden, die sonst in keinem anderen Format Platz haben.

TRAGENDE LINIEN UND TRAGENDE FLÄCHEN KONSTRUKTIONSPRINZIPIEN IM WERK VON STEFAN POLÓNYI



Die Ausstellung zeigte die vielfältigen baulichen Lösungen, zu denen der Ingenieur Stefan Polónyi im Laufe seines Arbeitslebens gefunden hat. Er hat mit namhaften Architekten zusammengearbeitet – nicht als Dienstleister, sondern als kreativer Kopf, der im Dialog die optimale, ästhetische Form für ein Bauwerk finden wollte. Das ist auch heute noch für ihn Anspruch an alle Bauaufgaben. Die Ausstellung zeigte eine Auswahl von seinen Projekten, die beispielhaft die Grundprinzipien von Tragwerken erklärten. Hilfreich waren dabei auch Modelle zum Anfassen, die Studierende der TU Dortmund entwickelt und gebaut haben. Das Ausstellungsdesign hat Martin Sinken aus Köln geliefert. Die Ausstellung des M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW (in Kooperation mit der TU Dortmund) wurde im Dortmunder U gezeigt und geht im Jahr 2013 auf Tour: nach Hamburg, Cottbus und Berlin.

MIES ARCH EUROPEAN UNION PRIZE 2011



Alle zwei Jahre wird aus Europas besten Architekturen der Preisträger für den Mies van der Rohe Award ausgewählt. Anschließend geht eine Ausstellung dazu auf Tournee. In Kooperation mit dem DAM Deutsches Architekturmuseum und der Architektenkammer NRW zeigte das M:AI die Ausstellung in Düsseldorf im Haus der Architekten. 2011 erhielt den ersten Preis David Chipperfield mit Julian Harrap für die Rekonstruktion des Neuen Museums in Berlin. Den „Emerging Architect Special Mention“, den Preis für ein junges Architekturteam, erhielten Ramon Bosch und Bet Capdeferro für ihr Collage Haus in Girona. Die Preisträger referierten während der Ausstellungszeit über ihre Projekte. Der Architekturpreis der Europäischen Union ist der renommierteste aller europäischen Architekturpreise.

ICAM ZU GAST



Der ICAM Kongress (International Confederation of Architectural Museums) war seit seiner Gründung 1979 im vergangenen Jahr zum ersten Mal in Deutschland zu Gast. Neben den Stationen in Nordrhein-Westfalen, zu denen das M:AI eingeladen hatte, wurden in Frankfurt und Berlin auf Einladung des DAM bzw. der Akademie der Künste eine Vielzahl von bedeutsamen Architekturen besichtigt. Alle zwei Jahre tagt der ICAM, damit sich die Mitglieder aus aller Welt zu aktuellen Themen der Architektur, der Präsentation in Architekturausstellungen und zu Fragen der Archivierung von architektonischen Quellen aus-tauschen können. Besichtigungspunkte in NRW: das Interimsarchiv des eingestürzten Kölner Stadtarchivs, das UAA Ungers Archiv für Architekturwissenschaften in Köln und das Welterbe Zeche Zollverein in Essen mit dem markanten Kubus von SANAA Architekten.

PRODUKTIVE STADTLANDSCHAFTEN ZUR PLAN12 IN KÖLN



Beispiele aus Nordrhein-Westfalen aber auch internationale hat diese M:AI-Ausstellung auf dem Kölner Architekturfestival plan12 im September gezeigt. Die Ausstellung, erstmals präsentiert auf einem neuen mobilen System, zeigte Projekte, bei denen Freiflächen mit unterschiedlichsten Funktionen mitten in der Stadt oder am Stadtrand entwickelt wurden. Die Gestaltung von Frei- und Grünflächen bis hin zu Energieflächen spielte bei der Entwicklung eine zentrale Rolle, denn gerade dort, wo man es mit einer hohen Besiedlungsdichte und einem enormen Funktionsdruck zu tun hat, ist man zwangsläufig mit der Aufgabe konfrontiert, Landschaftsräume sehr bewusst und zukunftsprägend zu gestalten. Da das Thema in NRW von besonderer Bedeutung ist, wird die Ausstellung in 2013 erweitert und auf Tour gehen.

IBA MEETS IBA



Die Wanderausstellung „IBA meets IBA“ ist ein Dauerbrenner! Die Ausstellung zur Geschichte der Internationalen Bauausstellungen wurde anlässlich des Auftakts zur Heidelberger IBA „Wissen-schafft-Stadt“ im SkyLabs auf dem Campus Bahnstadt in Heidelberg gezeigt. Institutionen, Kommunen, Verbände oder Hochschulen, die sich mit umfassenden Strukturprogrammen der Weiterentwicklung ihrer Regionen oder Städte widmen wollen, nutzen die Ausstellung, um die jeweiligen Diskussionen anzuregen. Die Ausstellung zeigt die unterschiedlichsten Typen von IBAs: vom innovativen Siedlungsprojekt bis zum umfassenden Reparaturprogramm einer ganzen Region.

Fotos: Claudia Dreyse, Jennifer Janson,
Peter Köddermann

PROJEKTE DES M:AI SEIT 2005

AUSSTELLUNGEN

WERNER RUHNAU – DER RAUM DAS SPIEL UND DIE KÜNSTE Ausstellung im Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen, 2007

PROJEKTION RUHR – IBA EMSCHER PARK Wandlungsprozesse des Ruhrgebiets. Installation in der Cité de l'Architecture et du Patrimoine Paris, 2008

ARCHITEKTUR IM AUFBRUCH. PLANEN UND BAUEN IN DEN 1960ERN Ausstellung zur Architektur der 60er Jahre, Duisburg und Bochum, 2009, Köln 2011 (mit GAG)

RHEINELBE – ART IN NATURE Werkschau zur Arbeit des Künstlers Herman Prigann, Forststation Rhein-elbe, Gelsenkirchen, 2010

DYNAMIK UND WANDEL. ENTWICKLUNG DER STÄDTE AM RHEIN 1910 – 2010+ Ausstellung im RheinForum in Köln, 2010–2011

TRAGENDE LINIEN – TRAGENDE FLÄCHEN. KONSTRUKTIONSPRINZIPIEN IM WERK VON STEFAN POLÓNYI. Ausstellung im Dortmunder U. Zusammenarbeit mit der TU Dortmund und dem A:AI. 2012

PRODUKTIVE STADTLANDSCHAFTEN Ausstellung zur plan12, Helios-Gelände Köln, 2012

KOOPERATIONEN

STADT/RAUM Dreiteilige Ausstellungsreihe zu Interpretationen städtischer Räume. Kooperation mit dem Museum am Ostwall u. Stadt Dortmund, 2006

INNEN UND AUSSEN EINER MUSEUMS-LANDSCHAFT Workshop zur Reintegration eines musealen Raums in die Stadt. Kooperation mit der Stadt Bochum, 2006

»IBA MEETS IBA« Zur Geschichte der Bauausstellungen. Kooperation mit der IBA Hamburg, IBA SEE, IBA Sachsen-Anhalt sowie dem Baudepartement des Kantons Basel, 2007/2008. Stationen der Ausstellung: 2007 Hamburg, Basel, 2009 Frankfurt/Magdeburg, 2010 Oldenburg/Großräschen, 2012 Campus Bahnstadt Heidelberg

SKULPTUR PROJEKTE MÜNSTER Metropolis-Kino. Städtebauliche Diskurse u. Speakers Corner, im Rahmen der und in Kooperation mit skulptur projekte münster 2007

»SCHAROUN. SCHULE. STADT.« Ausstellung und Symposium in der Volksschule Marl in Kooperation mit Stadt Marl, BDA Ruhrgebiet und Universität Bochum, 2008

PLAN 08: »WOHNEMPIRIEN« – Fotoausstellung zu Wohnräumen von Jugendlichen (Kooperation mit ARCH+) und »Raumortlabor« – Ausstellung und Symposium (Kooperation mit Stiftung Museum Insel Hombroich), 2008

»GESETZ UND FREIHEIT. FRIEDRICH WILHELM KRÄMER« Ausstellung zum Lebenswerk des Architekten. Kooperation mit Architektenkammer NRW und TU Braunschweig, 2008

MIES VAN DER ROHE AWARD 2009 – PREIS DER EUROPÄISCHEN UNION FÜR ZEITGENÖSSISCHE ARCHITEKTUR Ausstellungen zum Award 2009 und 2011 in Essen bzw. Düsseldorf (zusammen mit der AKNW). Kooperation mit Fundació Mies van der Rohe, Barcelona und dem DAM Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt

POST OIL CITY. DIE STADT NACH DEM ÖL Ergänzungsteil: „Urbane Landwirtschaft“. Ausstellung der ifa Galerie Stuttgart und Arch + mit Ergänzung durch M:AI, 2011

KÜNSTLERISCHE PRÄSENTATIONEN

DIONYSOS HOF Künstlerische Inszenierung an einem Kölner »Restort«, Kooperation mit Museum Ludwig, 2005

SPECTACULAR CITY – PHOTOGRAPHING THE FUTURE Kooperation mit dem NAI Rotterdam NL und dem NRW Forum Kultur und Wirtschaft, Düsseldorf, 2007

DER AUSBRUCH DES RAUMES Club-Event mit künstlerischen Interpretationen zu Räumen. Kooperation mit der Akademie der Künste Berlin und raumlabor Berlin, 2007

JOE SCANLAN. PASSING THROUGH Künstlerische Installation in Kooperation mit K 21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2007–2008

MUSEUM X Ein »Museum zum Schein« im stillgelegten Schauspielhaus in Mönchengladbach, Kooperation mit dem Museum Abteiberg, 2005–2007

ZURÜCK AUF LOS Architektur-Inszenierung an der Universität Köln. Kooperation mit der der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln, 2009

KUNSTLABORE. KÜNSTLER IM STADT-RAUM Köln/ Bochum, 2010/2011

PUBLIKATIONEN

WERNER RUHNAU – DER RAUM DAS SPIEL UND DIE KÜNSTE Katalog zur Ausstellung. Hrsg.: Stadt Gelsenkirchen u. M:AI, Jovis Verlag, 2007
NORDRHEIN-WESTFALEN – 60 JAHRE ARCHITEKTUR UND INGENIEURKUNST Hrsg.: M:AI, Klartext Verlag 2007
DYNAMIK UND WANDEL. DIE ENTWICKLUNG DER STÄDTE AM RHEIN 1910 – 2010+ Begleitbuch zur Ausstellung, Hrsg.: M:AI, Jovis-Verlag 2010
RHEINELBE – ART IN NATURE. Hrsg.: M:AI u. Landesbetrieb Wald und Holz, Klartext 2012
STEFAN POLÓNYI. TRAGENDE LINIEN – TRAGENDE FLÄCHEN Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung. Hrsg.: Kleefisch-Jobst, Köddermann, Lichtenstein, Sonne. Edition Axel Menges, 2012

KOOPERATIONEN

DIONYSOSHOF 1:1 Hrsg.: Museum Ludwig, Köln, Verlag Walther König 2005
JOE SCANLAN. PASSING THROUGH Katalog zur Ausstellung. Hrsg.: Julian Heynen. Christof Kerber Verlag 2006
STADTRÄUME ORTE ARCHITEKTUR

Urban Spaces Loci Architecture. Gerber Architekten. Hrsg.: Museum am Ostwall, Wasmut Verlag 2006
SPECTACULAR CITY: PHOTOGRAPHING THE FUTURE Hrsg. und Verlag: Netherlands Architecture Institute (NAI Uitgevers) 2007
INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG EMSCHER PARK Die Projekte 10 Jahre danach. Hrsg.: TU Dortmund, Klartext Verlag, 2008
WOHNEMPIRIEN – DIE WELT DER JUGENDLICHEN Begleitheft zur Ausstellung. Hrsg.: ARCH+ 2007
ARCHITEKTUR DER 1960ER UND 70ER JAHRE Qualitäten einer ungeliebten Baukunst in Dortmund, Hrsg.: BDA Dortmund, Klartext Verlag 2008
KIRCHENARCHITEKTUR DER 1960ER UND 70ER JAHRE Reihe zur Baukunst in Dortmund, Hrsg.: BDA Dortmund, Klartext Verlag 2010
BAUKUNST IN ARCHIVEN – GEDÄCHTNIS DER GENERATIONEN AUS PAPIER UND BYTES

Hrsg.: AFR und M:AI, 2011
ABREISSEN ODER GEBRAUCHEN? Hrsg.: Heidi Helmhold, Christina Threuter. Jovis, 2012. Aus der Kooperation mit dem M:AI zu »Zurück auf Los« 2009

SYMPOSIEN/VORTRÄGE

SYMPOSIUM: STRATEGIEN DES WANDELS Die IBA Emscher Park (1989-99) – ein planerisches Experiment und Anschauungsmodell, Paris 2009
PODIUM: »NUTZUNG ODER VER-NUTZUNG – UNIVERSITÄT IN DER ALLTAGSPRAXIS« Kooperation mit der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. Beitrag zur plan09, Köln
PODIUM: »UNIVERSITÄTEN ALS SPIEGEL UNIVERSITÄREN SELBSTVERSTÄNDNISSES« Kooperation mit der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. Beitrag zur plan09, Köln
BAUKUNST IN ARCHIVEN. Vortragsreihe des AFR Architektur Forum Rheinland e.V in Köln in Kooperation mit M:AI, 2011
URBANE LANDWIRTSCHAFT: OPTIONEN FÜR NRW. Symposium in Kooperation mit der RWTH Aachen, Lehrstuhl Landschaftsarchitektur, Kolleg_SStadt_NRW, 2011
RETHINKING MIES – Internationales Symposium, Aachen, 2011
HERAUSFORDERUNGEN AN TRAGWERKSPLANUNGEN Vortrag und Gespräch mit Stefan Polónyi und Klaus

Bollinger, Dortmund 2012
VORTRAG ZUM »COLLAGE HOUSE« IN GIRONA Ramon Bosch/Bet Capdeferro. Düsseldorf, 2012
VORTRAG ZUM NEUEN MUSEUM, BERLIN Alexander Schwarz, Chipperfield Architekten Berlin. Düsseldorf, 2012

»TRAGENDE LINIEN UND TRAGENDE FLÄCHEN. KONSTRUKTIONSPRINZIPIEN IM WERK VON STEFAN POLÓNYI«
16. MAI BIS ENDE JUNI 2013
Ausstellung im Architekturmuseum der TU Berlin

KUBUS ODER KUPPEL – MOSCHEEN. PERSPEKTIVEN EINER BAUAUFGABE
MAI/JUNI 2013
Ausstellung ergänzt mit aktuellen Fragen in NRW

DYNAMIK UND WANDEL
MAI/JUNI 2013
Ausstellung in der Liebfrauenkirche in Duisburg

ANYTHING GOES – NEUE MATERIALIEN DER ARCHITEKTUR
SEPTEMBER/OKTOBER 2013
Ausstellung

KUNSTLABORE. DIE KUNST UND DAS BAUEN IN NRW
OKTOBER 2013
Gesprächsveranstaltung

PRODUKTIVE STADTLANDSCHAFTEN
HERBST 2013
Ausstellung

IBA MEETS IBA 2013
MAI/JUNI 2013
Ausstellung in den Technischen Rathäusern München

M:AI PROGRAMM-MEMO AUSSTELLUNGEN UND VERANSTALTUNGEN IN 2013

»TRAGENDE LINIEN UND TRAGENDE FLÄCHEN,
KONSTRUKTIONSPRINZIPIEN IM WERK VON STEFAN POLÓNYI«
18. JANUAR – 3. MÄRZ 2013
Ausstellung an der Freien Akademie der Künste in Hamburg e.V.

OHNE KUNST KEIN BAU?
30. JANUAR 2013
Symposium in der AKNW, Düsseldorf

NORDRHEIN-WESTFÄLISCHER
LANDSCHAFTSARCHITEKTURPREIS 2012
26. FEBRUAR – 19. APRIL 2013
Ausstellung im Wissenschaftspark Gelsenkirchen

DYNAMIK UND WANDEL
5. MÄRZ BIS 13. APRIL 2013
Ausstellung im Landtag in Düsseldorf

»TRAGENDE LINIEN UND TRAGENDE FLÄCHEN,
KONSTRUKTIONSPRINZIPIEN IM WERK VON STEFAN POLÓNYI«
16. MÄRZ – 24. APRIL 2013
Ausstellung an der Technischen Universität Cottbus

M:AI — immer vor Ort, nie am selben

Es ist ein Museum ohne Haus: Das M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst ist in ganz Nordrhein-Westfalen unterwegs. Bauwerke lassen sich eben nicht ausstellen, sondern am besten im Original erleben, erspüren, betrachten und schließlich bewerten.

Und so bewegt sich dieses mobile Museum von seinem Sitz in Gelsenkirchen aus immer dorthin, wo Architektur und Ingenieurkunst zum Thema werden sollen: wo ein Gebäude als Bereicherung für eine Stadt empfunden wird und Menschen sich

darin wohl fühlen. Dorthin, wo bedeutende Architekten, Ingenieure, Stadtplaner und Landschaftsgestalter Wegweisendes hinterlassen haben oder wo Bau- und Kulturdenkmäler vom Abriss bedroht sind und heftig diskutiert werden.

Mit Ausstellungen und Exkursionen, Vorträgen und künstlerischen Aktionen sowie Publikationen macht das M:AI die Qualitäten und Möglichkeiten eines Bauwerks sichtbar — besonders, um den Blick eines jeden für gutes Bauen zu schärfen und zu zeigen,

welche baulichen Schätze Nordrhein-Westfalen hat. Letzteres auch über die Grenzen des Bundeslandes hinweg.

Seit 2005 nun schon ist das M:AI unterwegs. Unterstützt von vielen Partnern orientiert es seine Aktivitäten an der jeweiligen aktuellen Diskussion. Die Projekte des M:AI sind Teil der Landesinitiative StadtBauKultur NRW.

M:AI MUSEUM FÜR ARCHITEKTUR
UND INGENIEURKUNST NRW

Leithestr. 33 45886 Gelsenkirchen

T +49 209 92578-0 F +49 209 92578-25

info@mai.nrw.de

www.mai.nrw.de

gefördert durch

Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

